

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 60 Pf. pro Jahr. Bei längerer Abwesenheit entsprechend Nachschlag. Bei im Falle des Mahnverfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen: 10 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Die inländische Postgebühr wird nicht erhoben.

Postviertel: Neuenbürg, Nr. 180. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr Nr. 180; im sonstigen inländ. Verkehr Nr. 190 und 203 Postbestellgeld.

Bestellungsbedingungen: Bestellen und in Neuenbürg die Anzeigen jederzeit entgegen. Druckerei Nr. 24 bei der O. N. - Druckerei Neuenbürg. Verantwortlicher: „Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 11.

Neuenbürg, Montag den 14. Januar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Weißischen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit blieb auf Artillerie- und Wurfmineenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Deutlich und nordöstlich von Armentières, sowie in der Gegend von Lens war die englische Artillerieaktivität tagsüber rege. Auch in den anderen Abschnitten ließen sie vorübergehend an.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An vielen Stellen der Front Artilleriekämpfe. Stärkere französische Abteilungen, die nördlich von Reims, in der Champagne und nordöstlich von Aisne an der Frontlinie vorstießen, wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Südöstlich von Ornes brachte ein eigenes Unternehmen Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Auf den Westlichen Maschhöfen und in den mittleren Vogesen zeitweilig erhöhte Feuerstätigkeit.

In zahlreichen Querkämpfen wurden gestern 6 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische und italienische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Jan., abends. (WTB. Amtl.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 12. Jan. (WTB. Amtl.) Neue U-Bootsfolge im westlichen Teil des Sperrgebiets um England: 19000 Bruttoregistertonnen. In Lüften und geschickt durchgeführten Angriffen schoss eines der U-Boote unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung 4 große Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen heraus. Bei einem nächsten Angriff auf einen starken Geleitzug gelang es dem U-Boot durch scheinbaren Rammangriff einen feindlichen U-Bootszerstörer darauf zu beschädigen, daß dessen Verlust mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Das U-Boot nahm hierbei außer einer leichten Beschädigung am Bug keinerlei Schaden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 13. Jan. (Amtl.) Bei starker Bewachung und unter starker Gegenwirkung, die vielfach auch durch feindliche Luftstreitkräfte ausgeübt wurde, versenkten unsere U-Boote im Kermelfanal und an der englischen Ostküste 5 größere Dampfer. Die Mehrzahl der Schiffe war tief beladen und bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Die Sonderfriedensverhandlungen mit Rußland und der Ukraine haben jetzt offiziell, mit der Zustimmung der russischen Delegation unter Trozki begonnen. Das ist das Wesentliche, was aus dem Bericht über die Verhandlungen in Brest-Litowsk hervorgeht. Staatssekretär von Kühlmann hatte in seiner Ansprache nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich jetzt nach dem 4. Jan. nach der Ergebnislosigkeit des allgemeinen Friedensangebots nur noch um die Verhandlung eines Separatfriedens handeln könne. Die Antwort Trozki geht darauf ein, die Friedensverhandlungen weiterzuführen, ganz abgesehen davon, ob sich Lloyd George oder Clemenceau zur Teilnahme bereit finden oder nicht. Daß die endlose Verlängerung des Wartens allmählich die Friedensverhandlungen in ein frivoles Spiel der Entente mit der Geduld, besonders auch des Frieden beherrschenden russischen Volkes und der zum Frieden bereiten deutschen Regierung und ihrem Volk ausarten dürfte, ist durch das Verhalten Lloyd Georges, durch die Mänke der Wilsonschen Forderung, jetzt wiederum zur Genüge erwiesen. Diese Rede Wilsons selbst wäre schon Grund genug, Stockholm als Verhandlungsort für den Sonderfrieden zu verdrängen, diese Hauptstadt, wo die Downing Street ihre bedeutendste Filiale, gewissermaßen als geistigen Vorort Londons, mit einem ganzen System offizieller und nichtoffizieller Agenten und Spione errichtet hat. Die technischen Schwierigkeiten sind außerdem dennoch, so wenig Trozki diesen Grund als ausschlaggebend anerkennen will, in Brest-Litowsk für einen glatten und raschen Verlauf der Verhandlungen bedeutend geringer. Wenn Trozki behauptet, Rußland werde sich vor den Machenschaften der Entente auch in Stockholm zu schützen wissen, so ist unsererseits nicht einzusehen, warum in Brest-Litowsk die russischen Delegierten und gegenüber nicht das gleiche Selbstbewusstsein und die gleiche Durchsetzbarkeit an den Tag legen sollten. Wie übrigens die Machenschaften der Entente abzuwehren wären könnten, zeigt schon das unfruchtbarste Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur, das der russischen Delegation gänzlich unbekannt sein soll. Diese Drohungen, die wir in den neutralen Blättern zu unserem Erschrecken wiedergefunden haben, müßten dann ja von unberufener Seite, also wohl von der Entente, gefälscht worden sein?

Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Die „Brawda“ meldet, daß die russischen Unterhandlungen über die Festsetzung des Sonderfriedens mit Brest-Litowsk geschlossen werden. Nach dem Abschluß der Vorfriedensverhandlungen werden dieselben wahrscheinlich auf eine weitere Grundlage gestellt werden. Die Frage der Zukunft der kleinen Nationen ist in den Verhandlungen der letzten Tage der Klärung erheblich näher gekommen.

Berlin, 12. Jan. Das „Berliner Tagebl.“ meldet aus dem Haag: Die „Morning Post“ teilt mit, daß die Behörden in Haag erklärten, daß die in England lebenden russischen Juden in der englischen Armee dienen müßten auf Grund früherer Abmachungen mit der Regierung Kerenskis. Die Friedensverhandlungen der Volkswirtschaftlichen änderten an diesen Abmachungen nichts, auch nicht der Waffenstillstand.

Berlin, 12. Jan. (WTB. Amtl.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sind heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Berlin, 13. Jan. Großadmiral von Tirpitz sagte gestern abend in einer Tischrede bei einem Empfang politischer Persönlichkeiten im Bristol-Hotel in Berlin laut Berl. Ztg.: England sieht durch den U-Bootskrieg bereits mehr und mehr in die Notwendigkeit verfaßt, einen Frieden zu suchen. Es sei deshalb jetzt schon der Augenblick gekommen, in dem es herge, zur Stange zu halten und anzuhalten, bis wir einen Frieden erreichen, der unseren Interessen entspricht. England sucht seine Kriegsziele in Belgien und lasse daher schon in seinen, die Verbündeten betreffenden Forderungen nach. Eine Preisgabe unserer Interessen im Westen würde die Verkümmern unserer politischen und wirtschaftlichen Zukunft bedeuten. Es dürfe auf keinen Fall, wenn wir unsere Weltstellung behalten wollen, zu einem Vorkriegsfrieden kommen, denn England ist nahe daran, dahin geführt zu werden, daß es zu einem Frieden kommen muß. In diesem kritischen Augenblick sehen wir unsere Hoffnung auf die Säulen unseres Vertrauens, den Generalfeldmarschall Hindenburg und seinen großen Gehilfen.

König Ludwig hat bei einer Parade, die er anlässlich der Feier seines 73. Geburtstags in München abhielt, an die Truppen eine bemerkenswerte Ansprache gehalten. Ich war immer für den Frieden, sagte der König, ebenso wie der Kaiser. Als wir von allen Seiten überfallen wurden, haben wir gekämpft wie die Löwen und sind siegreich geblieben. Nachdem ein Teil unserer Gegner niedergedrungen war, ist ein neuer aufgetreten. Aber auch den Amerikanern gegenüber möchten wir siegreich sein. Im Osten scheint es zum Frieden zu kommen, aber auf den übrigen Fronten müssen wir weiterkämpfen, bis unsere Feinde uns um Frieden bitten und von ihren unerhörten Forderungen, als ob wir die Besiegten wären, ablassen. Kein Fuß breit deutschen Bodens darf abgetreten werden, wir müssen vielmehr überall trachten, bessere Grenzen zu bekommen, und dafür sorgen, daß wir niemals mehr von allen Seiten von Feinden überfallen werden können, wie jetzt.

Die Mitglieder des Regentensrates des Königreichs Polen, sowie der polnische Ministerpräsident von Rucharsowski sind in Gegenwart des Reichskanzlers von Kaiser Wilhelm am Dienstag in Audienz empfangen worden. Im Namen des polnischen Regentensrates sprach der Fürst Lubomirski die tiefempfundene Dankbarkeit und die Verehrung der Polen dem Kaiser aus, daß er den Polen das staatliche Leben in Gestalt einer unabhängigen Monarchie wiedergegeben habe. Die Regentenschaft sei fest davon überzeugt, daß die Polen nach Bewirkung der dem polnischen Staate zustehenden Rechte gemeinsam mit der deutschen Nation die großen Ziele verfolgen würden, die das Wohl der Menschheit und den allgemeinen Frieden verbürgen. Der Kaiser sagte in seiner Erwiderung, daß es ihm zu lebhafter Genugtuung gereiche, daß die Polen in den vom Kaiser und seinem hohen Verbänden vollzogenen Akten die Erfüllung ihres langgehegten Wunsches erblickten, und daß die Polen glauben, ihrem Vaterlande dadurch am besten dienen zu können, wenn sie in Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie die Ziele verfolgten, die das Wohl der Menschheit und das friedliche Zusammenwirken der Völker verbürgen.

Das ukrainische Pressebüro gibt bekannt: Der parlamentarische Vertreter des ukrainischen Galiziens haben dem Reichsrat eine Erklärung übergeben, in der sie als Lösung der ukrainischen Frage in Oesterreich verlangen, daß Ostgalizien, falls es nach dem Friedensschluß keinen integrierten Teil der Ukraine bilden sollte, zu einer Selbstverwaltungs-Provinz erhoben wird.

Trotz großer Schwierigkeiten ist unsere Militärverwaltung in Litauen rastlos an der Arbeit, das Land wirtschaftlich zu heben und die Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat, zu heilen. Vor allem sucht sie Industriebetriebe, die stillgelegt worden sind, wieder in Gang zu setzen und neue einzurichten um so die Rohstoffe des Landes zu verwerten und Arbeitsgelegenheit zu schaffen. In Rowno wurde eine Säbholzfabrik erbaut, die monatlich zwei Millionen Schachteln Streichhölzer liefern kann. Ein Pappwerk deckt in Verbindung mit einer Verwertungsanlage den Bedarf des ganzen Verwaltungsbezirks an Pappschachteln und Verpackungsmaterial. Eine Pappfabrik kann täglich bis zu 1000 Kästen für Marmelade herstellen. Eine Seifenpulverfabrik stellt Waschlappen her und eine Ziegelei liefert das Material für Bauten aller Art. Beleuchtungsanlagen wurden schon mehr als zwei Dutzend eingerichtet, die auch die Einwohner mit Licht versorgen. Sechs Tierkörperverwertungsanlagen und eine Knochenmühle sind schon im Betrieb eine doppelt so große Zahl geht ihrer Vollendung entgegen. Eine Käserei nimmt die Herstellung von Käsen auf und plant die Vereitung eines dauerhaften Käses. Eine Geflügelverwertungsanstalt verarbeitet Hühnerfleisch zu Konserven, die Herstellung von Rindern und Schweinekonserven wird erwogen. Auch für die Verwertung der reichen Obsttrübe wird Fürsorge getroffen, in 4 Orten sind bereits 40 Darrfelder in Betrieb genommen. Endlich stehen 3 Säuereräubereianlagen im Betrieb und versprechen günstige Erträge.

Schweizer Grenze, 12. Jan. Wie der Ratin laut „Köln. Zig.“ aus Stockholm erfährt, erklärte ein russischer Offizier, die russische Front werde langsam ab. Auch die Offiziere würden fahnenflüchtig, die Soldaten schliefen und ließen alles verfallen. Die Schützengräben seien in einem lässlichen Zustand.

Amsterdam, 12. Jan. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Gewaltige Summen sind mittels gefälschter Schecks der Petersburger Bank abgeschwindelt worden; mehr als 3 Mill. Rubel sind allein auf einen einzigen gefälschten Wechsel ausbezahlt worden. Die Banken werden nur 4 Tage in der Woche geöffnet, auch werden nun jetzt an nicht mehr als 400 Rubel an eine Person ausbezahlt.

England gibt sich alle Mühe, die Fäden, die sich von London nach New-York gesponnen haben, zu verdicken, als fürchte es, sie könnten sonst wieder zerreißen. In diesem Sinne ist auch die Ernennung Lord Reading zum britischen Botschafter in Washington aufzufassen. Die britische Regierung soll nämlich die Absicht haben, Lord Reading zum britischen High Commissioner zu ernennen, um ihm nicht nur die Leitung der diplomatischen Vertretung in den Vereinigten Staaten zu übergeben, sondern ihn gleichzeitig auch an die Spitze der Kriegskommission zu stellen, die bisher Lord Rocheliff unterstellt war.

Ein treuer Kamerad.

Novelle von Lisa Vogel

81

(Nachdruck verboten.)

„War der Gaul zu kurz gesprungen, hatte ihn etwas erschreckt? Kurz, er war vor der Herde zu Fall gekommen, hatte sich überschlagen und seine Reiterin unter sich begraben. Von allen Seiten stürzte man zur Hilfe herbei, der Direktor und Graf Halben waren die ersten an der Unglücksstelle. Sie hoben Stella auf und trugen sie behutsam nach hinten, wo ein anwesender Arzt die Bewusstlose untersuchte, während man draußen das Publikum mit der Versicherung beruhigte, es sei nichts Ernstliches geschehen. Der Arzt aber mochte ein bedenkliches Gesicht. „Knochen sind nicht gebrochen,“ sagte er, „aber die tiefe Bewusstlosigkeit läßt auf eine innere Verletzung schließen, auf jeden Fall muß die Dame sofort in ein Krankenhaus gebracht werden.“

Und so geschah es. Graf Halben tat alle erforderlichen Schritte und sorgte dafür, daß Stella alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten und die beste ärztliche Hilfe erhielt. Dem Vater berichtete er in der schonendsten Weise von einem leichten Unfall Stellas und teilte ihm mit, daß er sie sofort zu ihm bringen werde, sobald der Arzt es erlaube. Am nächsten Morgen erkundigte er sich nach ihrem Befinden und ersuchte zu seiner Freude, daß sie das Bewußtsein wiedererlangt, und daß der Unfall besser abgelaufen sei, als man gestern Abend befürchtet. Für das Leben der jungen Dame bestehe keine Gefahr, doch könne sie vor drei bis vier Wochen das Bett nicht verlassen.

Sobald man es ihm gestattet, besuchte der Graf die Kranke, brachte ihr die ausserlesenen

Berlin, 11. Jan. Wie aus London gemeldet wird, sind bei dem deutschen Fliegerangriff auf London am 6. Dez. nach amtlicher Mitteilung 19 Brände ausgebrochen. Ueber 30 Gebäude wurden hierdurch vernichtet. Der Polizeibericht verzeichnet 44 Tote und 102 Verwundete. Ein englisches Marineschiff ist bei der Verfolgung der Flieger westlich von Margate abgestürzt.

Basel, 12. Jan. Die „Morgenpost“ berichtet: Wilsons Vorschlag und Lord Georges Rede waren der letzte Appell an Rußland. Können auch diese Reden Rußland von einem Sonderfrieden nicht zurückhalten, dann müßte die Entente ihre Verpflichtungen gegenüber Rußland als gelöst betrachten.

London, 12. Jan. (W. B. Reuter.) In einem Schacht in Palmernd in North-Staffordshire ereignete sich heute früh eine schwere Explosion. Zur Zeit der Explosion waren 247 Mann im Schacht. Bisher sind 100 Mann lebend und einige Leichen an die Oberfläche gebracht. 140 Mann sind in den Schächten eingeschlossen. Es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten.

Berlin, 11. Jan. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Aus London wird berichtet: Die nationalistische Konferenz im Calcutta (Indien) hat mit allen Stimmen einen Antrag angenommen, worin die Einsetzung einer verantwortlichen selbständigen Regierung Indiens in einem bestimmten kurzen Zeitraum gefordert wird. In der Zwischenzeit soll eine provisorische Regierung, wie der Kongreß der Mohammedaner sie vorgeschlagen hat, Indien verwalten.

Württemberg.

Zum Zweck der unbedingt notwendigen Einschränkung des Papierverbrauchs erscheinen bekanntlich die württembergischen Verlagslisten seit dem 1. Januar d. J. nicht mehr als Beilage zum „Staatsanzeiger“, sondern werden nur noch auf Bestellung geliefert. Auch in Preußen, Bayern und Sachsen erscheinen die Verlagslisten nicht bezw. nicht mehr als Zeitungsbeilage. Die durch diese Maßnahme erzielte Ersparnis an Papier ist eine sehr beträchtliche, da trotz wiederholter Bekanntmachung nur eine verhältnismäßig sehr kleine Zahl solcher Bestellungen gemacht worden sind. Etwaige weitere Vorstellungen, sei es auf regelmäßigen Fortbezug der württembergischen Verlagslisten oder auf einzelne Nummern nimmt die Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft A. G. (Druckerei des Staatsanzeigers) entgegen.

Stuttgart, den 10. Januar 1918.

Kriegsministerium.

Stuttgart. In einer bekannten Pelzwarenhandlung erschien vor einiger Zeit ein aussehender den besseren Ständen angehöriger Herr und stellte sich unter dem Namen eines bekannten Stuttgarter Arztes vor. Dieser Arzt war wohl dem Namen nach dem Inhaber des Geschäftes bekannt, den Arzt selber kannte aber weder er noch das Personal. Nachdem der angebliche Arzt für seine Tochter

mehrere Pelze zur Auswahl ausgesucht hatte, bat er, man solle ihm die Pelze in die Wohnung bringen. In der Wohnung nahm der „Arzt“ selber im Hausgang dem Kaufburschen die Pelzsendung ab mit dem Versprechen, die nicht gewünschten Pelze wieder zurückzuschicken. Als andern Tags von dem Geschäft aus bei dem Arzt unter dessen Namen sich der Pelzkäufer eingefäht hatte, nach den Pelzen telefonische Erkundigung eingezogen hatte, gab der Arzt zum großen Schrecken des Pelzhändlers die Erklärung ab, daß er weder eine Tochter habe noch eine Auswahlendung von Pelzen sich habe kommen lassen. Jetzt erkannte der Pelzhändler, daß er von einem geriebenen Gauner betrogen worden war, der sich den Namen des bekannten Arztes fälschlicherweise beigelegt und mit den Pelzen jedenfalls das Weite gesucht hatte. Der Wert der Pelze beträgt 4000 Mark.

Lüdingen, 12. Jan. Zu der am 28. d. Mts. beginnenden Sitzungsperiode des Schwurgerichts für das erste Quartal wurden folgende Geschworene aus dem Bezirk Neuenbürg gezogen: Schultheiß a. D. Karl Häberle in Calmbach und Schuhmacher August Scheuerle in Neuenbürg.

Heilbronn, 11. Jan. Ein schönes Beispiel einsichtsvoller Kriegswirtschaft haben die hiesigen Frauenvereine gegeben, indem sie sich, einschließlich der Konfessionellen wie politischen, zu einem Stadtverband zusammengeschlossen. Zweck des Verbandes ist gemeinsame Beratung und Arbeit, als deren erste die Gründung einer hauswirtschaftlichen Beratungsstelle anzusehen ist.

Vaihingen a. E., 12. Jan. Gestern Abend wurden schon wieder Hamsterfendungen angehalten und beschlagnahmt: 38 Eier, einige Pfund Rauchfleisch, Weizenmehl und ein nach Stuttgart bestimmter Schinken von 18 Pfund Gewicht. Der Schinken stammt von Vaihingen, die Eier von Ruchdorf, von denen die Hamster behaupten, diese „geschenkt“ bekommen zu haben.

Engberg, 12. Jan. Es gibt immer noch genug Lebensmittel, nur sind sie nicht immer in den richtigen Händen. So fand der hiesige Landjäger neulich in der Nacht einen Pforzheimer Einwohner im Besitz von 2 Zentner Käse und 1/2 Zentner Mehl. Die guten Sachen werden dem Mann aber abgenommen als er die schwarz-roten Grenzpfähle überschreiten wollte. — Der Einbrecher in das hiesige Rathaus ist noch nicht ermittelt. Gestohlen sind u. a. für 5000 Mark Kriegsanleihe, ein Sparbroschürenbuch der Gemeinde über ca. 3000 Mark und einige Tausend Mark Bargeld.

Gustav Neßler's Lustkampf über Stuttgart.

(Kr. N.) Ein sonniger Herbstmorgen stand frisch und leuchtend am Himmel, dessen Bläue nur mit einem leichten Schleier überzogen schien. Ueber die grüne Fläche des Böblinger Sportplatzes hasteten Soldaten und Monteure, Flugzeuge rollten eilends aus den Schuppen, die Kampfstaffel ist alarmiert! Schon rauschen die Propeller, wenige

Fräulein Coldest die Mitteilung machen wollte, oder ob er es tun solle.

Halben erklärte sich bereit, der Ueberbringer der traurigen Botschaft zu sein. Wie immer mit Blumen beladen, trat er bei Stella ein, die auf einem Diebstahl am Fenster ruhte und ihn lächelnd begrüßte.

„Sie treuer Freund,“ sagte sie, „wieviel Spaß und Mühe habe ich Ihnen gemacht! Aber jetzt werden Sie erlöst, morgen darf ich hier heraus, und dann wird's hoffentlich nicht mehr lange dauern, bis ich meinem Beruf wieder nachgehen kann.“

In zartester, schonendster Weise teilte Halben ihr nun mit, was der Arzt ihm gesagt, und als er geendet, brach Stella in bittere Tränen aus. Da war es auch um seine Fassung geschehen.

„Stella,“ rief er, „ich kann Sie nicht weinen sehen!“

„Was kann ich anderes tun als weinen! Bin ich doch ein ganz unnützes Geschöpf, zu nichts mehr gut auf dieser Welt!“

„Stella, wie können Sie das sagen! Sie können noch viel nutzen, Sie können zum Beispiel einem einsamen Manne das Leben verschönern, ihm den Himmel auf Erden verschaffen! Stella! Wollen Sie das? Wollen Sie mein über alles geliebtes Weib werden?“

Stella hatte in diesen Worten den edlen Charakter des Grafen schätzen gelernt, sie hatte erkannt, daß er eine tiefe, innige Zuneigung zu ihr hegte, sie hatte es ihm hoch angeschlagen, daß er in der ganzen Zeit kein Wort von Liebe geredet, und sie wußte, daß er es auch jetzt nicht getan haben würde, wenn nicht ihre Tränen ihn dazu gebracht hätten. Konnte sie etwas Besseres tun, als ihn erlösen? Der, für den ihr Herz schlug, hatte sie vergessen, warum sollte sie nicht versuchen, den Grafen glücklich zu machen? (Fortsetzung folgt.)

Minuten und leicht um erste Kompsvogel, kreist in ein zweiter, ein dritter sie in weiter Ferne, tief, Sonntagsfrieden unter aus weiter weiter-Ferne zur Kirche riefen. Sie heulenden Sirenen erschritten durch den Sonn „Gibt acht, sie kommen!“

In Schwindelnder D nebeneinander gestellt, kaum haben sich sein Himmels — plötzlich habicht ausweicht, tauch Habicht haßt zu, da r Maschine herum und nimm schnell laufen die Gegner tad, tad — in steilen R

sich wieder die Stirn z Franzose ist ein Meister auf und ab folgt ihm letzte eine verzweigte Kuh auszuweichen, dann greif leiten, waghalsigen Mit führt sich in die Tiefe, erled. . . . Da er mit er gewicht, sie steht, schweigt Welten. Und auch seine Frankreich zu und wick Schwingen, sich auf sie zu matt und matter — das Bei Tisch landete Flugzeug, Führer und Be Also doch!

Aus Stadt. Bezir

Enaldsterle. Erl im Ref. Inf.-Reg. 120. In medaille, wurde nun auch vor dem Feinde mit dem ausgezeichnet. Ebenso w Christian Geigle und G je mit der Silb. Verdienst Kreuz II Kl. ausgezeichnet Musikleiter August Geigl in Flandern gefallen. A Friedrich Geigle, Meggers

Vom Kathol. Obersta die von dem Freiherrn C jogene Ernennung des C Krach in Wildbad au an der katholischen Volk O. Kottweil bestätigt w

Neuenbürg, 11. J Oberstaabsbehrde wurde i wobei die Arbeitslehrer Jln. Hochberger in de

Ein treue

Novelle von

82

„Aun, Stella,“ fra nicht antworten?“

„Doch, Herr Graf meiner Krankheit i Freund gezeigt, und i wie ich Ihnen danken also wirklich etwas sein Frau werden, wenn S wollen, was ich Ihnen innige Zuneigung, W einem geheiht, der si

Er schloß sie in sein einziges Bestreben sei Traurige vergessen zu wirft bei mir ein Stiles

„Dessen bin ich sid und ließ sich von ihm t

Am folgenden Tage dem Säden, um Paolo zu bringen, und wenig in der kleinen Kirche Hochzeit gefeiert. Am Stella ein Päckchen g Hochzeitsgeschenk von G vollen Brillantschmud, dem er sie bat, das Ko

„D wie wundero ich habe in meine Schöneres gesehen! Glück sagen!“

Der Anblick der w selbst Stellas traurige

gesucht hatte, hat die Wohnung br... der „Arzt“ selber... die Verlesung... nicht gewünscht... Als andern Tags... n Arzt unter dessen... geföhrt hatte, nach... eingezogen hatte... den des Verhänd... wedet eine Tochter... von Pelzen sich... te der Verhänd... Gauner betrogen... an des bekannten... und mit den Pelzen... te. Der Wert der...
am 28. d. Mts.
Schwurgerichts sic... de Geschworene... geogen: Schul... mbach und Schu... mbach.
ein schönes Beispiel... haben die hiesigen... e sich, einschließlich... zu einem Stadt... wed des Verbandes... seit, als deren erste... stlichen Beratungs...
Gestern abend... dungen angehalten... nige Pfund Rauch... Stuttgart bestimmter... t. Der Schinken... von Ruffdorf, von... diese „geschenkt“
immer noch ge... nicht immer in den... hiesige Landjäger... eimer Einwohner... 1/2 Zentner Mehl... Mann aber abge... Grenzpähle über... cher in das hiesige... t. Gestohlen sind... ke, ein Sportaffen... 10 Mark und einige
Über Stuttgart.
Vorbis morgen stand... l, dessen Bläue nur... ogen schien. Ueber... Sportplatzes halte... Flugzeuge rollten... Kampfstaffel ist... Propeller, wenige
machen wolle,
der Ueberbringer
Wie immer mit... ka ein, die auf... ruhte und ihm
ie, „wieviel Zeit... nach! Aber jetzt... ich hier heraus,
nicht mehr lange... wieder nachgehen
ie teilte Halben... gesagt, und als... tere Tränen aus... fassung geschieden.
sie nicht weinen
un als meinen!... e Geschöpf, zu
1“
das sagen! Sie... nen zum Beispiel... leben verichönen,
schaffen! Stella!... mein über alles
ohen den edlen... gelernt, sie hatte... e Zuneigung zu... angeschlagen, daß... Wort von Liebe... es auch jetzt nicht... icht ihre Tränen... konnte sie etwas... Der, für den ihr... warum sollte sie... tlich zu machen?
t.)

Minuten und leicht und beschwingt hebt sich der erste Kampfvogel, kreist und windet sich ins Blau, ein zweiter, ein dritter folgt. Schon schwimmen sie in weiter Ferne, tief, tief unter ihnen liegt im Sonntagefrieden unser liebes Stuttgart, leise nur, aus weiter weiter Ferne klingen die Glocken, die zur Kirche riefen. Sie riefen umsonst, denn die heulenden Sirenen erhoben ihre Stimme und schritten durch den Sonntagmorgen ihren Wahnruf: „Habt acht, sie kommen!“

In schwindelnder Höhe kamen sie daher, zwei nebeneinander gefeilt, der dritte abseits für sich — kaum heben sich seine Schwünge vom Blau des Himmels — plötzlich — wie ein Vogel, der dem Habicht ausweicht, taucht er tiefer. Aber der Habicht haßt zu, da reißt der Franzose seine Maschine herum und nimmt den Kampf an. Blühschnell sausen die Gegner aneinander vorbei — ta, ta, ta, ta — in steilen Kurven wenden sie, kehren sich wieder die Stien zu — ta, ta, ta, ta. Der Franzose ist ein Meister der Fliegerkunst, hin und her auf und ab folgt ihm der Deutsche. Noch eine letzte eine verzweifelte Kurve, um der Geschwindigkeit auszuweichen, dann greißt der tapfere Feind zum letzten, waghalsigen Mittel, überschlägt sich und stürzt sich in die Tiefe, 1000 m, 2000 m, er ist erledigt... Da reißt er die Maschine ins Gleichgewicht, sie hebt, schwebt — fliegt pfeilschnell gen Westen. Und auch seine beiden Genossen wenden Frankreich zu und wieder hebt der Habicht seine Schwünge, sich auf sie zu stürzen, aber sie werden matt und matter — das Versin geht aus!

Bei Bilsch landete flügelarm geschossen ein Flugzeug, Führer und Beobachter wurden gefangen. Also doch!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Engländerle. Gef.-Ref. Johannes Geigle im Ref.-Inf.-Reg. 120, Inhaber der Silb. Verdienstmedaille, wurde nun auch für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Ebenso wurden seine Brüder Gefr. Christian Geigle und Gefr. Friedrich Geigle je mit der Silb. Verdienstmedaille und dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet. Der jüngste Bruder, Musikant August Geigle, ist schon im Mai 1915 in Klondern gefallen. Alle vier sind Söhne des Friedrich Geigle, Meggers von hier.

Vom Kathol. Oberschulrat ist am 11. ds. Mts. die von dem Freiherrn Cotta von Cottendorf vollzogene Ernennung des Schulamtsverwesers Alfred Krach in Wildbad auf die ständige Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Dotternhausen O. Rottweil bestätigt worden.

Neuenbürg, 11. Jan. Auf Anordnung der Oberaufsicht wurde hier ein Kurs abgehalten, wobei die Arbeitsschreinerinnen des Bezirks durch Hrn. Hochberger in der Anfertigung von Haus-

schuhen unterrichtet wurden. Ueberall in den Landorten wird nun das Gelehrte prakt. verwendet, so daß einer wirklichen Not in den Familien abgeholfen wird. Hrn. Hochberger wäre nun bereit, außer den Schülerinnen auch noch Frauen, die Interesse dafür haben, Anleitung zu geben. Dazu wären vier bis fünf Nachmittage nötig und der Kurs würde für die einzelne Teilnehmerin eine Ausgabe von 3 Mark bedeuten. Anmeldungen können von der Leiterin des Kurzes, Hrn. Hochberger, am Donnerstag, den 17. Januar, nachm. von 3 1/2 bis 6 Uhr im Schullokal entgegengenommen werden.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Hauschlachtungen. Die trotz des bestehenden Verbots vielfach bewerkte Verführung von Getreide an Schornie macht bei der Knappheit unserer Getreidebestände neben den Maßnahmen zur schleunigsten Abnahme der Zucht benötigten Schweine (vergl. die Mitteilung in Nr. 284 des Staatsanzeigers vom 4. Dez. 1917) auch die rascheste Abschichtung der zur Hauschlachtung bestimmten Schweine nötig. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat daher angeordnet, daß Hauschlachtungen von Schweinen nur bis zum 31. Januar 1918 vorgenommen werden dürfen. Die für Württemberg hienach zu treffende Anordnung ist durch die im amtlichen Teil enthaltene Verfügung der Fleischverorgungsstelle über die zeitliche Beschränkung der Hauschlachtung von Schweinen vom 10. Januar 1918 getroffen worden. Sollten irgendwo die Hauschlachtungen wegen Mangels an Metzgern oder aus sonstigen triftigen Gründen bis zum 31. Januar ds. J. nicht vollständig vorgenommen werden können, so wird die Fleischverorgungsstelle auf begründeten Antrag eine kurze Fristverlängerung zulassen. Die ausnahmsweise Genehmigung von Hauschlachtungen während der Ernte wird nach denselben Grundsätzen wie im vergangenen Jahre erteilt werden.

Vom Nagoldtal, 12. Jan., wird geschrieben: Wenn die Kohlenknappheit nicht wäre, brauchten wir über den Verlauf des bisherigen Winters nicht zu klagen. Der Schnee deckte weit und breit die Saaten. Sein rascher Schwund am letzten Montag befreit die Landwirtschaft von einer drohenden Mäuseplage, um die sich seit Monaten fürsorglich die Behörden jammerten. Die Natur hat uns an diesem Tag jedenfalls einen höchsten Dienst erwiesen und hat alle Sorgen um die Bekämpfung der Mäuse überflüssig gemacht. Das Erdreich war gefroren, das Schneewasser lief in die Mäuselöcher und der nasse, tiefe Schnee deckte die Löcher wieder zu. Das wirkt besser als Östweizen, Mäusebajulus und alles andere, was doch alles nur wenig mehr als theoretischen Wert besitzt, da man erfahrungsgemäß die Bauern erst zur Anwendung solcher Mittel bringt, wenn die Mäuseplage bereits vorhanden ist.

Pforzheim, 12. Jan. Die unentwegte Tätigkeit der Verzichtspolitiker erfordert Gegenmaßnahmen. Die hiesige Ortsgruppe der Vaterlandspartei drachtete dem Reichskanzler, sie erwarte, daß unsere

Friedensunterhändler nur im engsten Einvernehmen mit der jetzigen Oberregierung, die Deutschland gerettet hat, Frieden schließen. Ein Rückfall in die Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung wäre es, wenn die neuesten Kundgebungen von Lloyd George und Wilson den Anstoß zu Verhandlungen bilden und die Drohungen der sozialdemokratischen Führer weiterhin unheilvollen Einfluß auf die Regierung behalten sollten. — Die Handwerkskammer fordert in einem Telegramm an den Reichskanzler einen „deutschen Frieden“, denn ein Verzichtsfrieden mache Deutschlands Handel, Industrie und Gewerbe auf Generationen hinaus zum Sklaven der Welt. Auch der Nat. Lib. Verein beabsichtigt eine Kundgebung.

Schlachtviehaufbringung.

Ueber die Schlachtviehaufbringung herrscht in weiten Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch größte Unkenntnis. Es dürfte deshalb angebracht sein, folgende Ausführungen, die der Inf. und Jagdzeitung aus dem Lande zugehen, in gemeinverständlicher Weise zu geben: Die Deckung des notwendigen Schlachtviehbedarfs erfolgt durch freihändigen Verkauf. Kann auf diesem Weg das erforderliche Vieh nicht aufgebracht werden, so sind die Viehbefitzer verpflichtet, für diesen Zweck geeignete Tiere aus ihrem Bestande abzugeben. Zur Aufbringung des Viehs ist von der Landesfleischverorgungsstelle in jedem Oberamtsbezirk ein Oberkäufer bestimmt, der mehrere Unterkäufer wieder unter sich hat und dem ein Geschäftsführer zur Seite steht. Die Viehbefitzer sind verpflichtet, das für die Schlachtung in Betracht kommende Vieh den Aufkäufern anzubieten und diesen auf Verlangen ihren gesamten Viehbestand vorzuzeigen. Ausgenommen von dem Verkauf sind nur 1. Zuchtstiere, 2. das notwendige Spannvieh und 3. Milchläue. Von den Schweinen sind den Besitzern die zur Versorgung der eigenen Hauswirtschaft mit Fleisch erforderlichen Tiere zu belassen. Der Unterkäufer hat den Kaufvertrag namens der Fleischverorgungsstelle abzuschließen, das gekaufte Vieh zu kennzeichnen, den Schlachtschein auszufertigen und das aufgekaufte Tier auf seine Kosten an die Sammelstelle zu liefern. Er hat das Tier im Stalle abzuholen und unmittelbar vom Stall an den Bestimmungsort zu verbringen. Das Tier darf nicht früher abgeholt werden, als zur rechtzeitigen Ablieferung erforderlich ist. Es bleibt dem Unterkäufer überlassen, den Verkäufer für die Verbringung des Tiers zur Sammelstelle gegen eine Entschädigung zu gewinnen. Zur unentgeltlichen Verbringung des Tiers zur Sammelstelle oder Beihilfe hiezu ist der Verkäufer nicht verpflichtet, da hierfür der Unterhändler bezahlt ist. Der Verkäufer haftet dafür, daß das verkaufte Tier nicht trächtig ist; andernfalls wird ein entsprechender Abzug gemacht. Im übrigen ist mit der Abgabe des Viehs im Stalle der Verkäufer von aller Haftung, auch derjenigen für die gesetzlichen Hauptmängel befreit. Das verkaufte Tier hat der Verkäufer an dem vom Käufer bestimmten Tag diesem oder seinem Beauftragten im

Ein treuer Kamerad.

Novelle von Lisa Bogel.

(Nachdruck verboten.)

„Run, Stella,“ fragte er, „wollen Sie mir nicht antworten?“
„Doch, Herr Graf. Sie haben sich mit in meiner Krankheit als treuer, uneigennütziger Freund gezeigt, und ich habe mich oft gefragt, wie ich Ihnen danken könne. Wenn ich Ihnen also wirklich etwas sein kann, will ich gern Ihre Frau werden, wenn Sie sich mit dem begnügen wollen, was ich Ihnen geben kann, eine treue, linnige Zuneigung. Meine erste Liebe habe ich einem geschenkt, der sie verschmäht.“
Er schloß sie in seine Arme. „Es wird mein einziges Bestreben sein, mein Lieb, dich alles Traurige vergessen zu machen, und ich hoffe, du wirst bei mir ein stilles, friedliches Glück finden.“
„Dessen bin ich sicher, du Güter,“ sagte sie und ließ sich von ihm küssen.
Am folgenden Tage fuhr das junge Paar nach dem Süden, um Paolo Caloelli die frohe Botschaft zu bringen, und wenige Wochen darauf wurde in der kleinen Kirche des Städtchens eine stille Hochzeit gefeiert. Am Morgen hatte ein Bote Stella ein Päckchen gebracht, in dem sie ihr Hochzeitsgeschenk von Graf Halben, einen wunderbaren Brillantschmuck, fand, sowie ein Bilet, in dem er sie bat, das Kollier heute zu tragen.
„O wie wundervoll, Stella,“ rief Caloelli, „ich habe in meinem Leben noch nichts Schöneres gesehen! Du kannst wirklich von Glück sagen!“
Der Anblick der wunderbaren Steine ließen selbst Stellas traurige Augen aufblitzen, aber

gleich darauf leuchtete sie tief, und ein bitteres Lächeln spielte um ihre Lippen. Das war der erste Bohn für ihren Verrat: an Oskar! Ihren Verrat? Ja, hatte denn nicht er sie verraten? Warum hatte er nicht auf ihre sehenden Briefe geantwortet?
Aber hätte sie so schnell verzweifeln dürfen? Ruhe sie nicht noch länger warten? Konnte er nicht krank sein? Aber Eberhard war so gut gewesen und hatte sie so lieb, und er würde für Papa sorgen, der jetzt so viel Pflege brauchte! Und sie konnte ja nichts mehr verdienen, da war es wohl schon das Beste so.
„Komme, Stella,“ mahnte der Vater, „es ist Zeit, dich anzuziehen. Eberhard wird gleich mit dem Wagen hier sein, und du darfst ihn doch heute nicht warten lassen.“
Es waren nur wenige Gäste bei der Trauung anwesend, der Vater, die Pensionswirtin und zwei Bekannte Halbens, die als Trauzugener fungierten. Stella sah in dem einfachen, weißen Kleid reizend aus, und der Bräutigam sehr vornehm und stattlich.
„Ein schönes Paar,“ sagten die Neugierigen, die sich vor der Kirchentür versammelt hatten, als Stella, auf den Arm Halbens gestützt, herauskam. Man trat beiseite, um ihnen den Weg zum Wagen freizumachen. Da hob Stella die Augen, — es war, als habe sie etwas dazu gezwungen — und blickte in Oskar Fabricius' todblaues Gesicht. Wie entgeistert starrte sie ihn an, aber im nächsten Augenblick sah sie an der Seite ihres Gatten im Wagen und fuhr mit ihm der Pension zu, wo für das Brautpaar und die vier Teilnehmer an der Trauung ein festliches Mahl bereitet war. Gleich danach wollte Halben mit seiner jungen Frau im Auto die Hochzeitsreise antreten. Paolo sollte noch zwei Monate in der Pension

bleiben, bis seine Gesundheit sich vollständig erholt hätte, und bis die Neuvermählten von der Reise zurück waren und sich auf dem Stammsitz der Haldens, Haldenheim, eingelebt hatten. Dann sollte er zu ihnen dorthin kommen.
Während des Essens war die Braut sehr blaß und still, aber das fiel nicht auf; denn es ist ja häufig so bei Bräuten, und zudem war sie doch kaum von schwerer Krankheit genesen.
Stella atmete auf. Es hatte also wohl außer ihr niemand Oskar Fabricius gesehen? Oder war es gar nur eine Vorpiegelung ihrer aufgeregten Phantasie gewesen? Nein, er war es wirklich! Und wie traurig hatte er ausgesehen! Welch ein dunkles Rätsel waltete hier!
Die junge Frau wurde durch die Stimme ihres Gatten aus ihren Träumereien gerissen. „Wilst du dich fertigmachen, Stella, wir wollen im Auto nach Nizza fahren und dort den Pariser Schnellzug erreichen.“
Dann kam das Abschiednehmen. Stella legte die Arme um den Hals ihres Vaters, und ein paar heiße Tränen fielen aus ihren Augen. Aber schnell hatte sie ihre Fassung wiedererlangt, und blaß bis in die Lippen, aber ruhig und entschlossen, nahm Stella, Gräfin Halben, den Platz an der Seite des Mannes ein, mit dem sie ein neues Leben beginnen wollte.
Jahre waren vergangen. Die junge Gräfin hatte bei dem Gatten, der sie auf Händen trug, ein stilles, friedliches Glück gefunden, und seitdem Graf Eberhards höchster Wunsch erfüllt und ihm ein Erbe seines Namens geboren war, konnte er sich nicht genug tun, der schönen, geliebten Frau in jeder Weise zu zeigen, wie er sie verehrte und liebte.

(Fortsetzung folgt.)



Stall mäßig gefüttert zu übergeben. Bei Bestellung verbotener Getreidefütterung ist die Fleischversorgungsstelle berechtigt, eine Vertragsstrafe bis zu 100 Mk. zu erheben. Der Verkaufspreis des Viehs wird nach Wertklassen und dem Lebendgewicht durch einen Abnahmeauschuss an der Viehfammelstelle festgestellt und zwar für das zur Schlachtung im Bezirk bestimmte Vieh auf der Landesammelstelle in Stuttgart. Der Kaufpreis wird dem Verkäufer von der Fleischversorgungsstelle in Stuttgart durch Ueberweisung an die vom Verkäufer zu bezeichnende Darlebenskasse, Oberamtskasse oder Bank überwiesen. Es ist jedenfalls im Interesse des Viehbesizers wie eines einfachen Geschäftsganges gelegen, daß die Viehbesitzer das Vieh in freihändigem Verkauf abgeben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 14. Jan. Hindenburg und Ludendorff hatten gestern eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler, die den Empfängen beim Kaiser vorausging. Für heute sei eine Besprechung beim Kaiser angesetzt, an der Hindenburg, Ludendorff, der Reichskanzler, der Stellvertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und andere Persönlichkeiten teilnehmen werden. — Im Berl. Tagbl.

heißt es, heute nachmittag werde voraussichtlich der Kanzler den Führern der Reichstagsparteien über Inhalt und Ergebnis der Beratungen Mitteilung machen. Wie das Blatt weiter erfährt, sei auch der Gesandte in Haag, Baron Rosen, in Berlin eingetroffen. Desgleichen sei auch der Botschafter Graf Bernstorff nach Berlin berufen worden.

Berlin, 14. Jan. (Priv.-Tel.) Verschiedene Morgenblätter wollen wissen, daß in der polnischen Frage eine neue Wendung eingetreten sei.

Berlin, 14. Januar. (Priv.-Tel.) Wie dem „Berliner Lokalan.“ aus München berichtet wird, ist der bayerische Fliegerleutnant Max Müller, Ritter des Ordens Pour le mérite, bei der Jagdstaffel 16 in der Nähe von Cambrai nach seinem 38. Luftsturz infolge Flugzeugfehlers tödlich verunglückt und so unbefiegt für das Vaterland gefallen.

Rotterdam, 14. Jan. (BBN.) Gestern vormittag erfolgte die Ausschiffung der im Austausch gegen englische Kriegsgefangene vorsestern Abend aus England eingetroffenen deutschen Offiziere und Mannschaften. Legationsrat von Malzen begrüßte die Offiziere und Mannschaften und dankte ihnen für das, was sie im Kampf und während

der Gefangenschaft geleistet und ertragen hätten. Sein besonderer Dank galt Kapitänleutnant Müller, dem ruhmreichen Führer der „Emden“. Hauptmann von Scheven begrüßte im Auftrage der deutschen Kaiserin herzlich die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten und verlas sodann ein Telegramm des Kaisers. Im Namen der Offiziere und Mannschaften sprach Kapitänleutnant von Müller der niederländischen Regierung, der Stadt Rotterdam und dem niederländischen Volk seinen Dank für den herzlichen Empfang aus.

Haag, 13. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird, haben sich viele Freiwillige aus Amerika, Brasilien und Rußland gemeldet, um in das neu aufgestellte polnische Heer eingestellt zu werden.

Basel, 13. Jan. Die Neue Korrespondenz berichtet aus Washington: General Goethals, der als Erbauer des Panamakanals bekannt wurde, ist zum Generalquartiermeister und Chef des Kriegstransport- und Magazinwesens ernannt worden. Er wird dem Versorgungs- und Zahlmeisterkorps vorstehen.

Berlin, 14. Jan. (Priv.-Tel.) Die von Benizelos versuchte Heranziehung griechischer Truppen zum Frontdienst in Mazedonien soll vollständig gescheitert sein.

ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Verbot der Herstellung und des Vertriebs von Sohlenschonern u. Sohlenbewehrungen, die ganz oder zum Teil aus Leder bestehen.

Der Vertrieb von Sohlenschonern und Sohlenbewehrungen ist vom 1. Januar 1918 an verboten, insofern sie nicht aus kernigem Blech- oder Bodenleder ausgestanzt sind und nicht eine Stärke von wenigstens 2 mm besitzen. Nur der Vertrieb solcher Sohlenschonern und Sohlenbewehrungen, die aus kernigem Blech- oder Bodenleder ausgestanzt sind und eine Stärke von wenigstens 2 mm haben, ist noch bis zum 28. Februar 1918 gestattet unter der Bedingung, daß die Kleinverkaufspreise für das Stück

- a) bei einer Länge von 2 bis zu 3 cm . . . 4 J.
 - b) bei einer Länge von mehr als 3 cm . . . 5 J.
- nicht überschreiten.
Aufwendungen für Verpackung, Kartons und Ähnliches dürfen nicht besonders berechnet werden.

Den 12. Jan. 1918. Oberamtmann Diegels.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Brotarten-Abgabe

am Dienstag, den 15. Januar,

vorm. 8—9 Uhr für Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—150.	
9—10 Uhr	151—300.
10—11 Uhr	301—450.
nachm. 2—3 Uhr	451—600.
3—3 1/2 „	601—721.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.



Calmbach, den 12. Jan. 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir anlässlich des Ablebens unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams

Wilhelm Gottlob Koller

erfahren durften, für die reichen Blumen Spenden und insbesondere auch für die Begleitung des Militärvereins sprechen wir alle unsern innigsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.

Die neu vorgeschriebenen Formulare

Abmelde-Bescheinigungen aus der Lebensmittelversorgung

(gelbes Papier) sind zu beziehen von der
Buchdruckerei des Enztälers.

Druck und Verlag des K. Reichlichen Buchdruckers des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur C. Reeb in Neuenbürg.

Neusatz, den 11. Januar 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Luise Knöller, Schultheissen Witwe geb. Günthner

insbesondere für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, sowie für die vielen Kranzspenden sagt auf diesem Wege herzlichen Dank

namens der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: Schultheiss Knöller.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im „Enztäler“.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle des Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

Heirat.

Ich suche eine Frau, die nett und lieb, a. d. Seite eines gereift. Mannes trantes Heim zu schaffen weiß. Bin 50 J. a., gr. stattl. Erschein., Kaufm. (Fabrik.) i. auskömm. Verhältnissen, u. verbinde mit erster Lebensauffassung Frohnmut und Sinn für alles Schöne u. Gute. Vermögl. Damen i. d. 30er u. 40er J. wollen sich vertrauensvoll unter Beisatz von Bild an mich wenden. Verschwiegenheit Ehrensache!

St. R. Off. unter N. R. 7032 an Rudolf Mosse Stuttgart.

Ein etwa 1/2—1/3 jähriges
Kindle

sucht zu kaufen und sind Angebote zu richten an
Johannes Seigle, Gipser, Enzklösterle.

Ottenhausen.
Eine gutgewohnte Ältere

Ruh mit Kalb



hat zu verkaufen
Rudolf Schönthal zum „Bären“.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Die Zahl des hier gehaltenen Geflügels steht vielfach nicht im Einklang mit den Futterverhältnissen. Ich mache schon jetzt darauf aufmerksam, daß besser die Pflicht zur

Gierablieferung

von jedem Tier, das über die Zahl der Haushaltungsangehörigen hinaus gehalten wird, unbedingt zu erfüllen ist. Wer unter den bestehenden Futterverhältnissen diese Pflicht nicht erfüllen kann, vermindere seinen Bestand schon jetzt.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Ein tüchtiger
Langholzfuhmann kann sofort eintreten.

Näheres bei
P. Nonnenmann, Gasthof z. Waldhorn, Dirsax O.H. Calw.

Neuer oder gebrauchter guter
Langholzwagen

samt Ketten zu kaufen gesucht. Angebote an

Chr. Lautenschlager, Sägewerk, Pforzheim.

Prosa vom 1. Jan. in Neuenbürg N. 120. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr N. 120; im sonstigen inländ. Verkehr N. 120 und 20g Postbefreiung.

Verkauf von... in Neuenbürg...
Telegraphische...
„Enztäler“, Neuenbürg.

N. 12.

Telegramme
an den

Der deutl

Großes Handbuar

Westlicher R
Heeresgruppe des
Prinz Rup

Die Generärlit
Störungsfeuer bes
schritten besonders
am Abend gefeig
Anklärungsabte
von Armentiers un
in die englischen Gr
Heeresgruppe des

Heeresgruppe de
Jog Albrecht von
Abgesehen von
schien in der Geg
dem Westufer der
besondere Ereignis

Ostlicher Ar
Nichts Neues.

Westlich vom U
Südwestlich vom D

Italienische A
Die Lage ist un

Der e

Der deutl
Berlin, 14. Jan
Von den Kriegsska

Neue M

Berlin, 12. Ja
unserer Unerseeboote
des Oberleutnants z.
kanal fünf Dampfer
rund 21 000 Bruttoreg
ung, die umso aneete
folge von einem Klein
erzelt wurden, in d
besonders stark ist.

Alle Dampfer mit
wassernet und tiefbelad
festgestellt werden der
„Jolanthea“ (3081 T
englische Landdampfer
in geschickl durchgeführ
gescherten Landdampfer

Die ve...
Nationa...
(B. M. 25...
Die Chef des

Ru

Daß wir mit G
seiner jehigen Machth
zu einer Verständigun
geht aus einer Rede
Balfour, die er in
gehalten hat, mit w
vor. Balfour stellte
König George und
ständnis der beiden